

GUCKKASTEN

Städtebauliches Konzept

Das linke Ufer entlang der Reuss scheint gebaut. So ist das Ortsbild geprägt durch die Blockrandbebauungen, welche ihre Parzellen randlos bebauen. Tiefe Gebäudekörper bilden Innenhöfe aus, um die Räume mit genügend Licht zu versorgen. Was übrig bleibt, ist ein **Netz von Strassen**, welches sich wie ein Geflecht durch dieses Quartier legt. Die Traufen scheinen mehr oder weniger einheitlich und bewegen sich auf rund 20 Metern Höhe. Dennoch variieren die Dächer in ihrer Höhe und ermöglichen innerhalb eines losen Regelwerks feine Unterschiede.

In diesem Geflecht von linearen Strassen bildet einzig der heutige Theaterplatz die Ausnahme, mit der Hoffnung, der Jesuitenkirche genügend Freiraum zu gewähren. Doch gerade diese Ausnahme scheint heute vielmehr wie eine **Baulücke im Stadtbild** und der Theaterplatz fliesst nahtlos in den Jesuitenplatz über. Die beiden Freiräume verfolgen unterschiedliche Ideen und stehen zueinander in Konkurrenz.

Das neue Theater Luzern legt städtebaulich den Akzent auf dem **Weiterbauen der benachbarten Blockränder**, wobei die Parzelle bis auf die Durchwegung an ihren Rändern vollständig besetzt wird.

Das Theater wird zum Stadtbaustein und denkt die Idee des Stadtviertels entlang des Reussufers zu Ende. Die Gebäudehöhe und die Höhenstaffelung der Nachbarbauten dienen dem Theater als Referenz.

Fassadenversprünge und Gebäudeabstände

Gerade weil der Gebäudekörper ein grosses Bauvolumen innerhalb des Kontexts darstellt, sind die Abtreppungen im Grundriss wie auch im Gebäudeschnitt unabdingbar. Diese **volumetrischen Versätze reagieren bewusst auf die kleinteiligeren Bauvolumen der Nachbarschaft** wie auch auf die beiden Kirchtürme der Jesuitenkirche. Durch seine mittige Anordnung des neuen Luzerner Theaters auf der Parzelle kann zudem ein minimaler Abstand von rund 9 Metern zur Kirche gewahrt werden. Durch diesen Abstand, aber auch durch relativ niedrige Gebäudehöhe von rund 21,5 Metern bei den Seitenfassaden ab Strasseniveau kann die Belichtung der seitlichen Kirchenfenster gewahrt werden. Die **Gesamthöhe des Neubaus entspricht mit den 24,0 Metern dem heutigen Luzerner Theater**.



Das neue Luzerner Theater schliesst die Baulücke am Theaterplatz und komplettiert die Bahnhofstrasse. Dabei orientiert sich der Neubau an der klassischen Fassadengliederung seiner unmittelbaren Nachbarschaft und führt diese dann einer zeitgenössischen Interpretation in die Gegenwart.

Architektonisches Konzept

Der Zugang ins neue Theater nimmt unmittelbar Bezug auf die bestehende städtebauliche Situation und liegt in der Achse des Rathausstegs. Obwohl die Eingänge ins Foyer nicht mittig in der ansonsten symmetrischen Fassade liegen, ist deren Bedeutung dennoch aufgrund der städtebaulichen Einordnung gegeben. So führt der **Rathaussteg wie gehabt unmittelbar auf die Eingangsfassade des neuen Theaters**.

Die vier Ecktürme setzen einen städtebaulichen Akzent und umfassen alleseitig das neue Luzerner Theater. Unmittelbar schaffen die **markanten Ecken einen visuellen Bezug zur Kirche oder auch zum angrenzenden nordöstlichen Geschäftshaus**, wobei jeweils die **Hauptfassade durch die Eckrisalite gefasst wird**.

Publikums- und Veranstaltungsräume

Das azentrisch gelegene Foyer bietet die Möglichkeit, über mehrere Zugangsgeschosse sämtliche Theatersäle direkt zu erschliessen. Gleichzeitig ist das mehrgeschossige Foyer ein starker visueller Auftakt und verbindet sämtliche Säle bis hin zum Restaurant im Dachgeschoss. So bietet das Foyer auf jedem Geschoss die Möglichkeit, einen eigenen Pausenraum für sämtliche Theatersäle zu schaffen.

Das Erdgeschoss bietet neben der grosszügigen Eingangshalle die Theaterkasse, die Hauptzugänge in den grossen Saal und eine attraktive Theaterbar. Die zugehörigen Publikumsgarderoben und -toiletten werden jeweils im UG und im Dachgeschoss direkt an das Foyer angebunden.

Der grosse Saal ist über mehrere Geschosse am Foyer angebunden, wobei die Hauptzugänge im Erdgeschoss auf Bühnenniveau liegen. Dabei fasst der grosse Saal ebenerdig bei einer Theaterbestuhlung rund 400 Sitzplätze. 200 weitere Plätze liegen auf der Tribüne in den darüberliegenden Geschossen. Der **Zuschauerraum weist aufgrund seiner idealen Proportionen und akustischem Volumen von rund 5700m³ eine bestmögliche Sicht auf die Bühne und eine Akustik für höchste Ansprüche**. Durch die Klappstühle kann die Raumkonfiguration bequem verändert werden und die Zuschauertribüne wird mit dem Bühnenraum im Handumdrehen zum ebenerdigen Parkett für Grossveranstaltungen. Das **massgebende Bühnenniveau ±0.00 auf der umgebenden Strassenkote von 434.75 m.ü.M** liegt, kann der Bühnenraum seitlich zum neuen Theaterplatz und zur Reuss geöffnet werden.

Dem grossen Saal gegenüber liegen angrenzend an das Foyer das Studio und der mittlere Saal. Über dem Kassenraum im EG wird im ersten Obergeschoss das Studio erschlossen, während der mittlere Saal im 3. Und 4. Obergeschoss zu liegen kommt.

Gastronomie

Die Gastronomie bildet den grösseren Rahmen des Gebäudes und bespielt gleichzeitig das Erdgeschoss wie auch das Dachgeschoss. Im Erdgeschoss liegt die Theaterbar, welche gleichzeitig den neuen, vorgelagerten Theaterplatz bespielt. So öffnet sich das Theater zum Stadtraum und bietet nicht nur für die Theaterbesucher ein attraktives Lokal. Das Restaurant liegt im Dachgeschoss und umfasst im Innenraum 100 Sitzplätze. Rund 60 weitere Aussensitzplätze befinden sich auf der vorgelagerten Terrasse. Dabei bietet die **Aussicht auf die Reuss und die Luzerner Altstadt dem Besucher eine einmalige Kulisse**.

Personal- und Betriebsräume

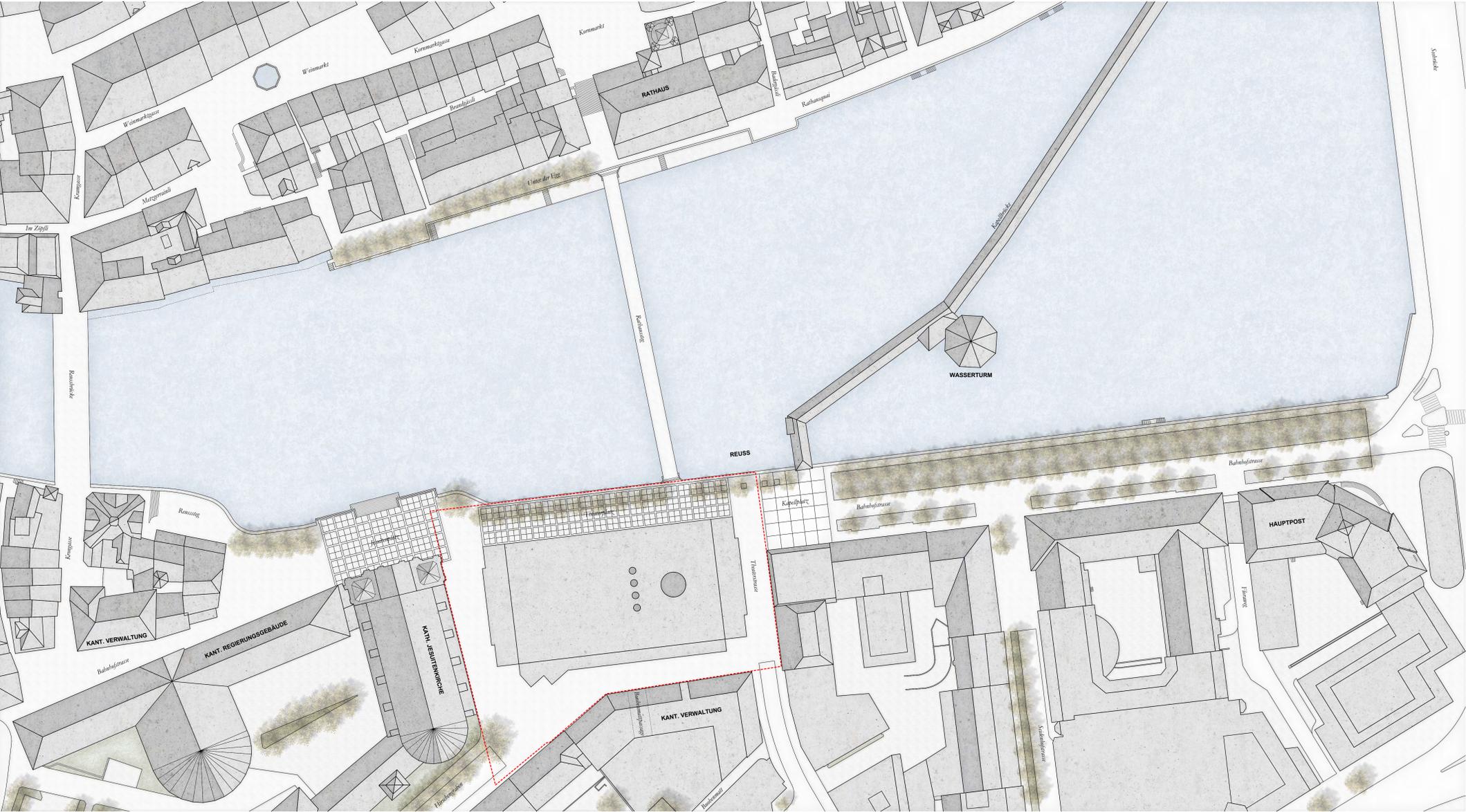
«Hinter den Kulissen», aus den Augen des Theaterbesuchers, liegen sämtliche weiteren Räume, welche für den Betrieb des Theaters notwendig sind. Dazu zählen sämtliche Räumlichkeiten der Raumgruppen Orchesterräume (3), Studier- und Proberäume (4), Künstlergarderoben (5), Personalräume (7) und die Fachbereiche Veranstaltungsbetrieb (8). Sofern notwendig oder möglich, liegen diese Räume in den Obergeschossen und reihen sich als **Mantelnutzung um den grossen Theatersaal**. Dies erlaubt nicht nur kurze Erschliessungswege zwischen den einzelnen Funktionen, sondern versorgt auch sämtliche Räume mit Tageslicht. Zudem bietet die ringförmige Anordnung für zahlreiche Personalräume, aber auch für die Proberäume des Orchesters eine einmalige Aussicht auf die Reuss. Lediglich die Lager- und Technikräume, welche keinen Anspruch auf Tageslicht haben, liegen im Untergeschoss beziehungsweise im Dachgeschoss. Durch die überirdische Anordnung zahlreicher Raumgruppen in den Obergeschossen **reicht die Geschossfläche eines einzigen Untergeschosses aus** und erleichtert somit die Baugrube entlang der Reuss.

Anlieferung

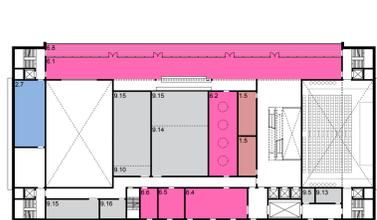
Die Anlieferung für den Theaterbetrieb und die Gastronomie erfolgt rückwärtig entlang der Südfassade. Dabei werden die Güter wie vorgesehen an **3 Andockkrampen für den Bühnenbetrieb und 1 Andockkrampe** umgeschlagen. Die Andockkrampen für den Theaterbetrieb liegen dabei in der Südwest-Ecke, während die Rampe für die Gastronomie & Diverses die Südost-Ecke besetzt. Die beiden grossen Andockkrampen für den täglichen Güterumschlag mit den 20 Fuss-Containern erfolgt dabei parallel zum Strassenverlauf, sodass der Umschlag möglichst effizient erfolgen kann. Die Andockkrampe für den Bühnenbetrieb liegt auf 120 Metern über der massgebenden Kote von ±0.00. Die Höhendifferenz zur angrenzenden Seitenbühne und dem Tageslager für Kulissen & Prospekte, welche auf dem Strassenniveau von +434.75 m.ü.M liegen, wird über einen **Vorraum mit integriertem Hubpodium** überwunden. Die Anlieferung für die Gastronomie erfolgt getrennt zur Strasse und parallel zur rückwärtigen Hauptfassade.

Abwasser-Pumpstation

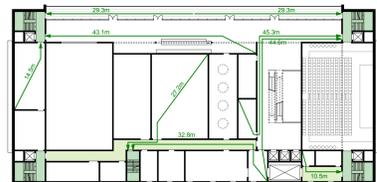
Die bestehende, 20-jährige Abwasser-Pumpstation kommt im Bereich des neuen Luzerner Theaters zu liegen und muss verschoben werden. Dabei kommt die neue Pumpstation unmittelbar entlang der Ostfassade des Theaters zu liegen und grenzt unterirdisch an der Aussenwand des Theaters an. Die Werkleitungen folgen dem Verlauf der Theaterstrasse, weshalb die neue Pumpstation gleichzeitig und ressourcenschonend mit dem Aushub für das Theater erstellt werden kann.



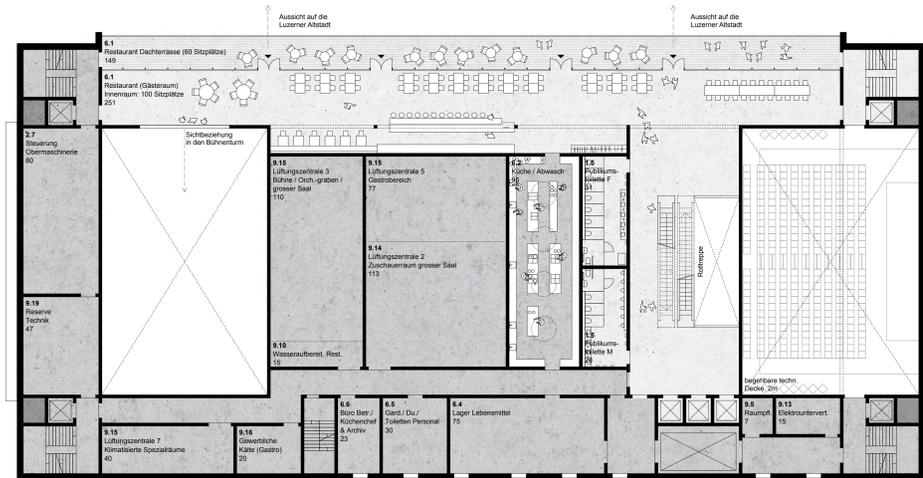
Situation, 1:500



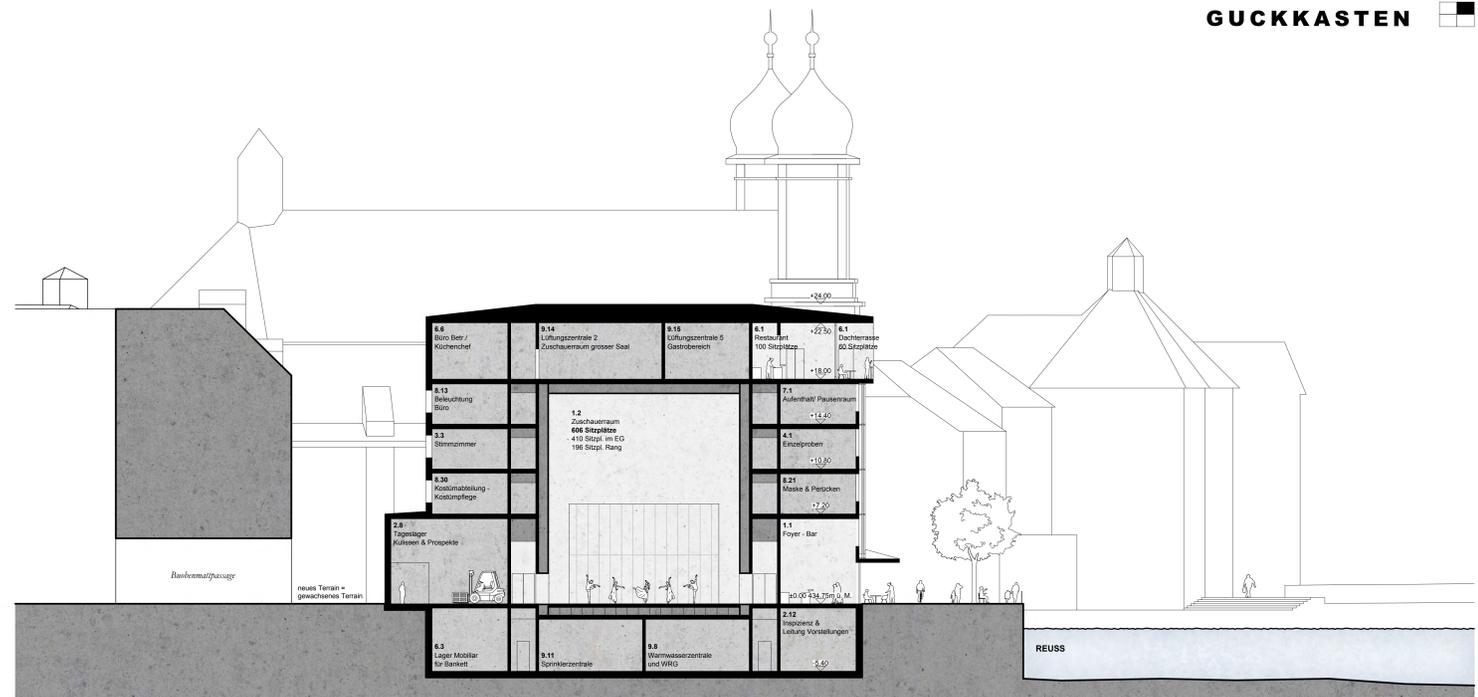
Schemagrundriss 5.OG, 1:500



Brandschutzkonzept 5.OG, 1:500



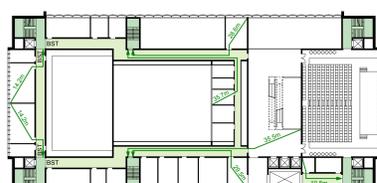
5. Obergeschoss, 1:200



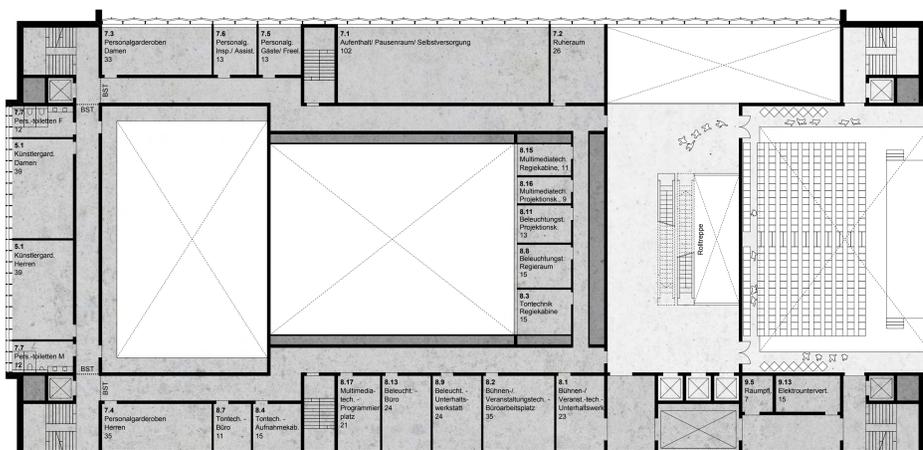
Schnitt A, Grosser Saal, 1:200



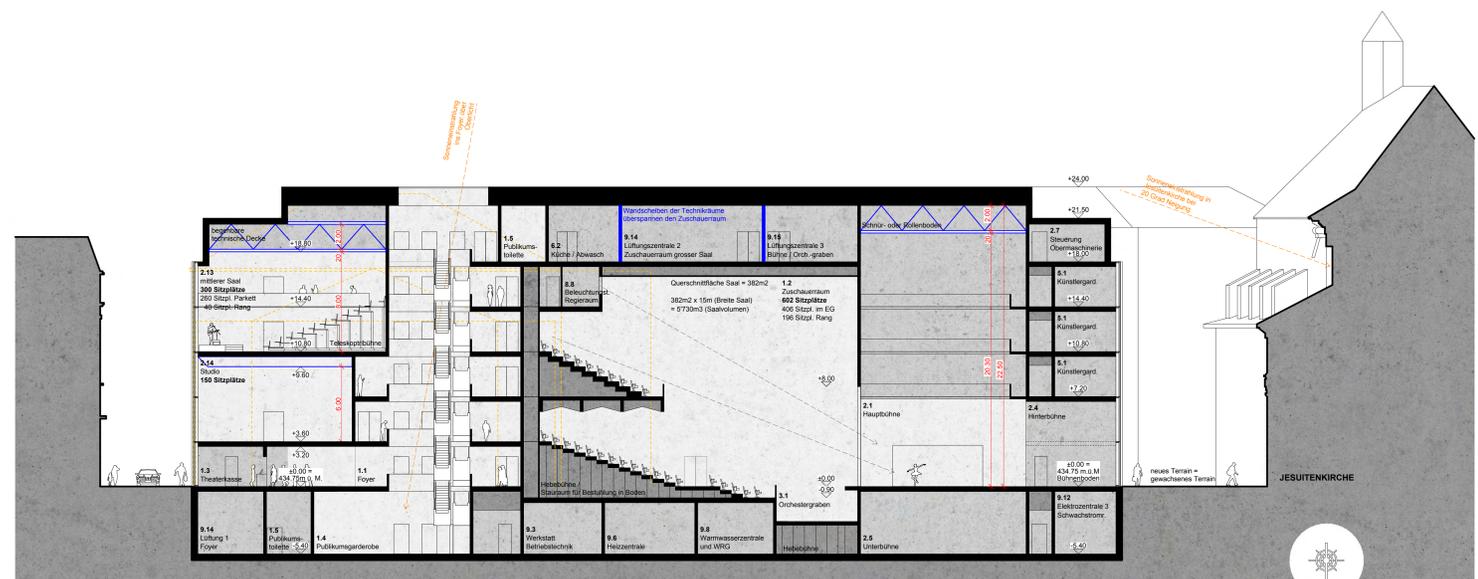
Schemagrundriss 4.OG, 1:500



Brandschutzkonzept 4.OG, 1:500



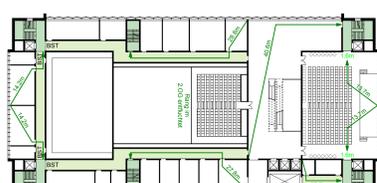
4. Obergeschoss, 1:200



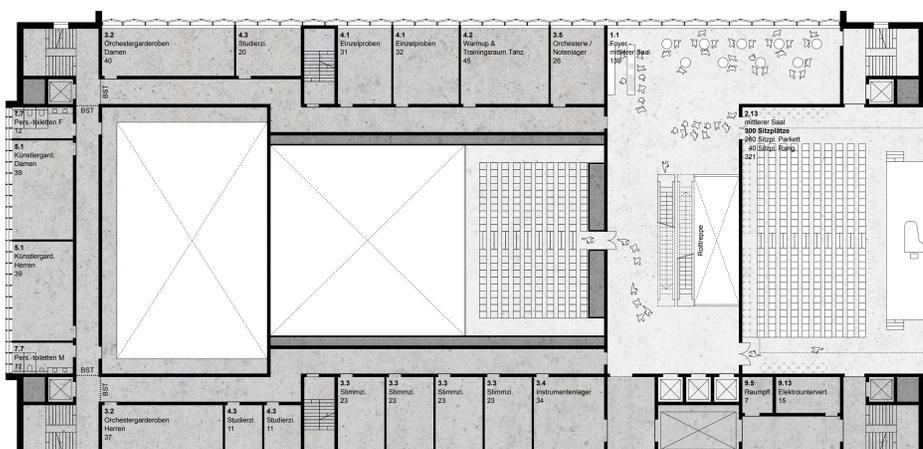
Schnitt B, Foyer und Verstellungssäle, 1:200



Schemagrundriss 3.OG, 1:500



Brandschutzkonzept 3.OG, 1:500



3. Obergeschoss, 1:200



Ansicht Nord, 1:200



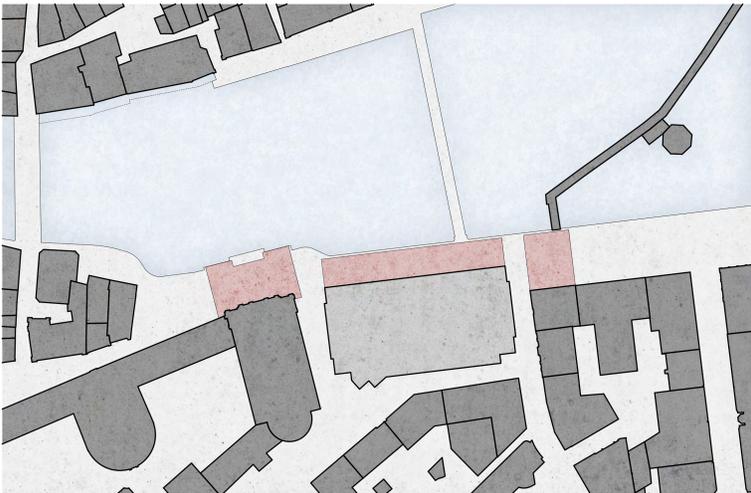
Freiräumliches Konzept

Wie seine Nachbarbauten besetzt auch das neue Theater Luzern die Parzelle mittig. Dabei fließt der Freiraum wie auch bei den umliegenden Bauten in der Alt- und Neuschicht um die einzelnen Baukörper herum. Dies bedingt, dass der Theaterplatz, wie er bis heute besteht, an seiner jetzigen Lage aufgegeben wird. Allerdings klärt dieser Eingriff nicht nur die Setzung des Baukörpers im Stadtbild, sondern schafft eine Klärung des gesamten öffentlichen Raums. Die Bahnhofstrasse entlang der Reuss wird zur Fussgänger- und Begegnungszone und wird vom Strassenverkehr befreit.

Der Theaterplatz ist in seiner Ausformulierung eine vereinfachte Ausführung des Jesuitenplatzes. Dabei beschränkt sich das Verlegemuster auf quadratische Felder von 180 x 180cm und führt dasselbe Raster fort, welches auch dem Theaterbau zugrunde liegt. Der neue Kapellplatz ist wiederum eine vereinfachte Interpretation des Theaterplatzes, welcher sich an einem bedeutenden Knotenpunkt im städtebaulichen Gefüge hervorragend für mobile Buvetten eignet. Die Platzgestaltung des Jesuitenplatzes gibt somit das Leitmotiv zur Landschaftsgestaltung vor, ohne dabei die Hierarchie unter den drei Plätzen beziehungsweise Bauwerken zu verunklaren. Betrachten wir die Plätze im Zusammenhang mit dem zugehörigen Bauwerk, wird das Bauwerk entsprechend nobilitiert. Werden die Plätze hingegen von der Flussseite her betrachtet, dienen sie gleichwohl als Anknüpfungssituationen der Fussgängerbrücken beziehungsweise als Anlegestelle vor der Jesuitenkirche.

Jesuitenplatz, Theaterplatz und Kapellplatz

Bis heute ist lediglich der Jesuitenplatz ein bewusst gestalteter Freiraum. Wie ein vorgelagerter Teppich aus einem Pflastersteinmosaik verweist der Boden auf die Bedeutung der Kirche und führt den Baukörper auf subtile Weise bis ans Reussufer. Im Geiste der Platzgestaltung der Jesuitenkirche erfolgt die Ausbildung zwei bewusst gesetzter neuer Vorplätze. Zum einen wird dem Theater ein neuer Theaterplatz bis an die Reuss vorgelagert, zum anderen wird ein neuer Kapellplatz am Ende der Kapellbrücke vorgeschlagen. Obwohl alle drei Plätze auf dasselbe gestalterische Vokabular mit Pflastersteinen zurückgreifen, werden sie anhand ihrer Komplexität des Verlegemusters unterschieden. So verweist die hohe gestalterische Ausarbeitung des Jesuitenplatzes auf die Bedeutung der zugehörigen Jesuitenkirche.



Formaler Ausdruck (Materialisierung)

Der formale Ausdruck des neuen Luzerner Theaters orientiert sich an seinen umliegenden Bauten und interpretiert die Fassaden in einer zeitgenössischen Weise. Ausgangspunkt für die Gestaltung sind die Fassaden, welche der Reuss ihr Gesicht und zu eigentlichen Schauffassaden werden. Sowohl die Jesuitenkirche wie auch das Eckhaus als östlicher Nachbar des Theaters weisen eine klassische Dreiteilung der Fassade auf, wobei jeweils die symmetrische Hauptfassade von Eckrisaliten gerahmt wird. Eine vertikale Lisenenstruktur, aber auch zahlreiche Gesimse zieren und gliedern die Hauptfassaden entlang der Reuss. Dabei folgt die horizontale und vertikale Zeichnung der Fassaden zwar einer einheitlichen Idee, die Bauten behalten jedoch durch ihre individuelle Ausformulierung der architektonischen Themen ihre Eigenständigkeit.

Während die Vorhangfassade nach aussen hin verspiegelt ist, um das Volumen des Baukörpers zu betonen, ist sie für den Blick aus dem Innenraum durchsichtig. Blickt der Planer vom gegenüberliegenden Flussufer auf den Theaterneubau zurück, wird der Gast im Theater hinter der Vorhangfassade und auf der Dachterasse selbst zum Akteur.

Ost- und Westfassaden

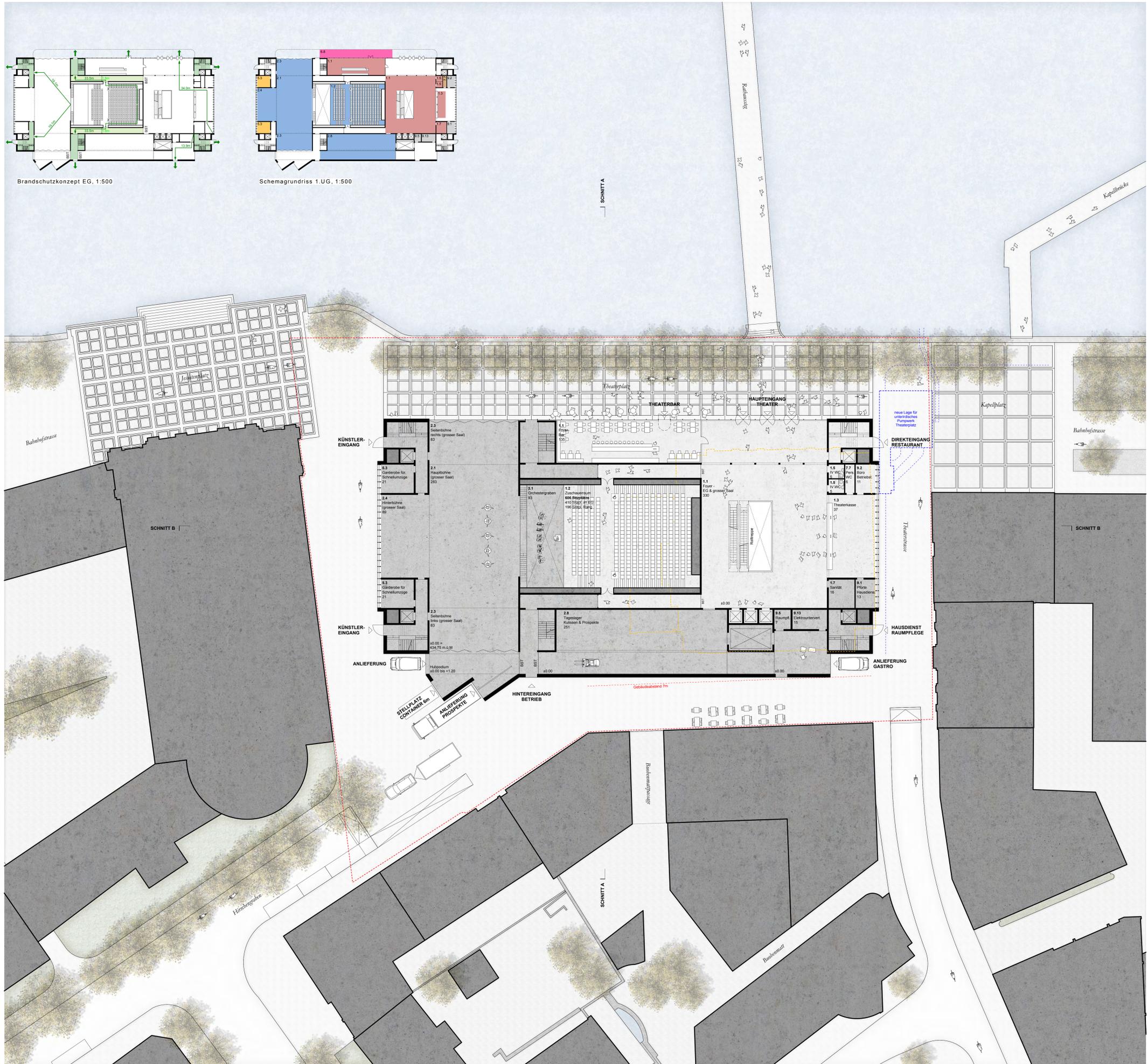
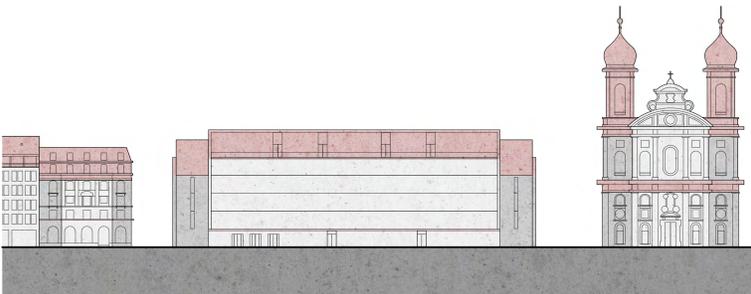
Wie die Nordfassade werden auch die Ost- und Westfassaden symmetrisch ausgebildet. Der Ausdruck beider Fassaden wird unmittelbar durch die dahinterliegenden Theatersäle geprägt. Von der Hinterbühne des grossen Saals, aber auch vom Studio und dem mittleren Saal auf der Ost-Seite ist der Blick frei auf die Nachbarbauten und schafft beim Betrachter einen unmittelbaren Bezug zum Stadtbild. Im Vergleich zur nördlichen Schauffassade wird die Fassadentiefe und Komplexität jedoch stark reduziert, weshalb sich die Seitenfassaden in ihrer Bedeutung klar der Schauffassade unterordnen.

Südfassade

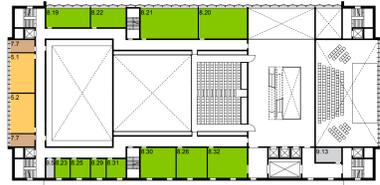
Die Südfassade zeigt ein deutlich anderes Gesicht als die übrigen drei Fassaden. Einerseits gewinnt die Südfassade ihren Ausdruck aus den pragmatischen betrieblichen Abläufen der Anlieferung. Dabei reagieren die unteren beiden Geschosse auf die Rahmenbedingungen des Betriebs und schaffen dank ihrer Vor- und Rücksprünge im beengenden Strassenraum eine Kleinmassstäblichkeit, wie sie dem Fussgänger angemessen ist. Ab dem dritten Obergeschoss zeichnet sich nach Süden eine unregelmässiger, kleinteilige Lochfassade ab und sucht den Dialog mit der Boubenmatt. Die Fenstererteilung der Südfassade erfolgt gleichwohl aus dem inneren Bedürfnis des Betriebs und weist daher als einzige Fassade eine Differenzierung auf.

Nordfassade

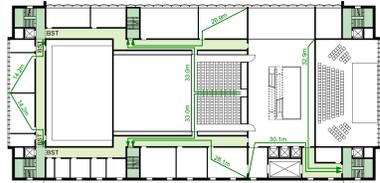
Doch nicht nur die Nachbarbauten dienen dem Theater als Referenz, sondern auch die Funktion des Theaters zeichnet sich an der Schauffassade zur Reuss ab. Zwischen den Eckrisaliten wird die Schauffassade zum Flussufer wie ein textiler Vorhang aufgespannt. Gleich wie bei der Kirche schiebt sich dabei die mittlere Fassade etwas gegenüber den Ecktürmen vor, um seine Wichtigkeit zu betonen. Dabei erinnert die Dreiteilung der Fassade gleichzeitig an die altbewährte Schaukastenbühne, und die Curtain-Wall-Fassade wird zum eigentlichen Theatervorhang. Die zur Reuss gerichtete Hauptfassade in verspiegelter blauem Glas nimmt die Wellenbewegung des Flusses auf und verankert das neue Luzerner Theater dadurch auch in seinem unmittelbaren landschaftlichen Kontext.



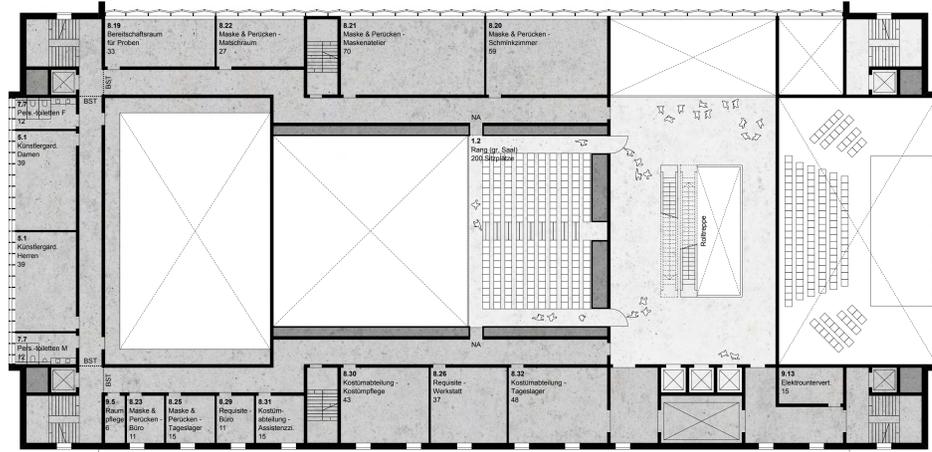
Erdgeschoss, 1:200



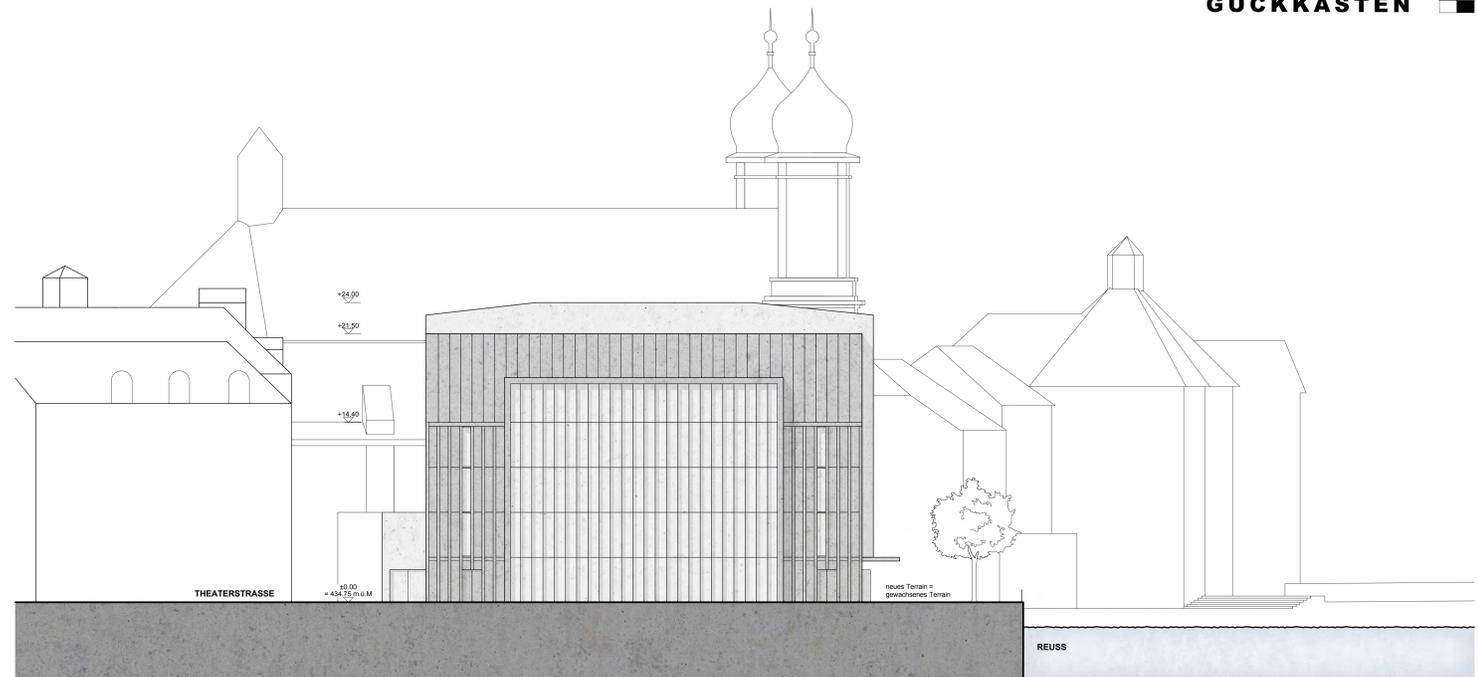
Schemagrundriss 2.OG, 1:500



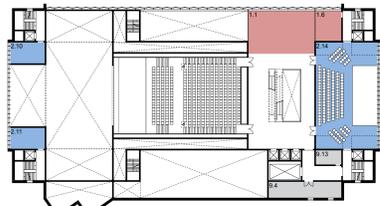
Brandschutzkonzept 2.OG, 1:500



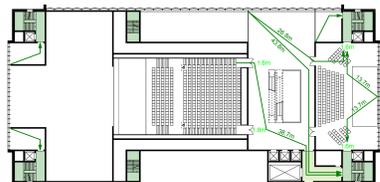
2. Obergeschoss, 1:200



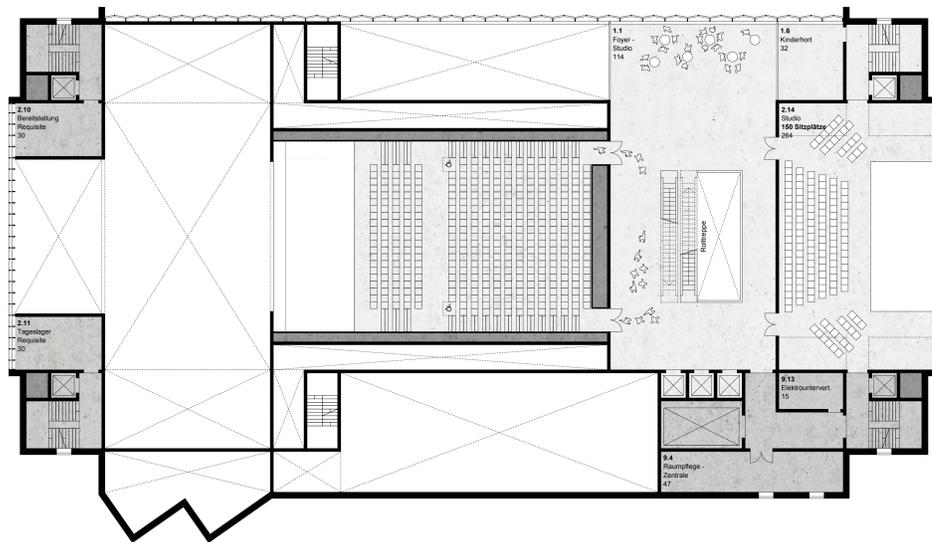
Ansicht Ost, 1:200



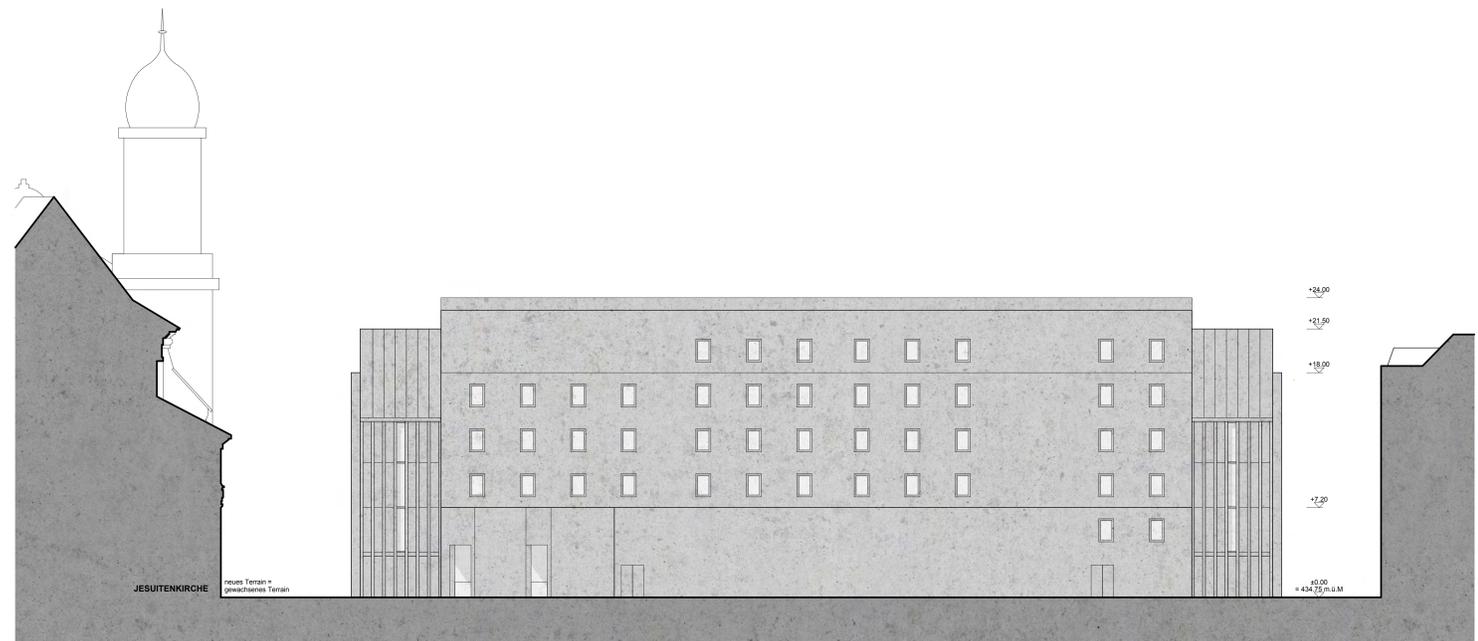
Schemagrundriss 1.OG, 1:500



Brandschutzkonzept 1.OG, 1:500



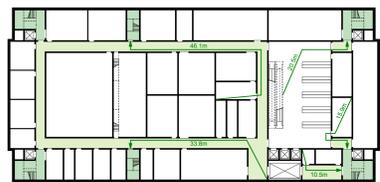
1. Obergeschoss, 1:200



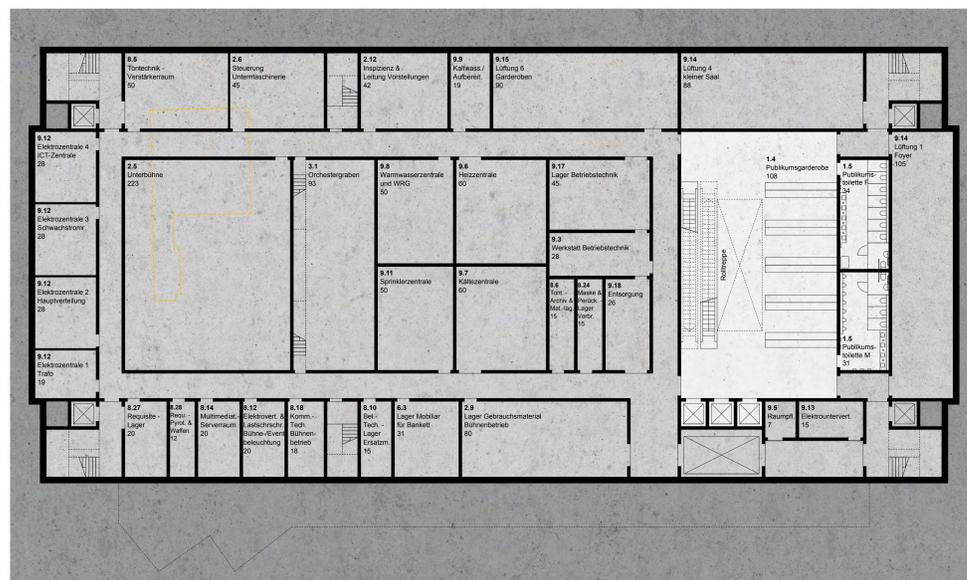
Ansicht Süd, 1:200



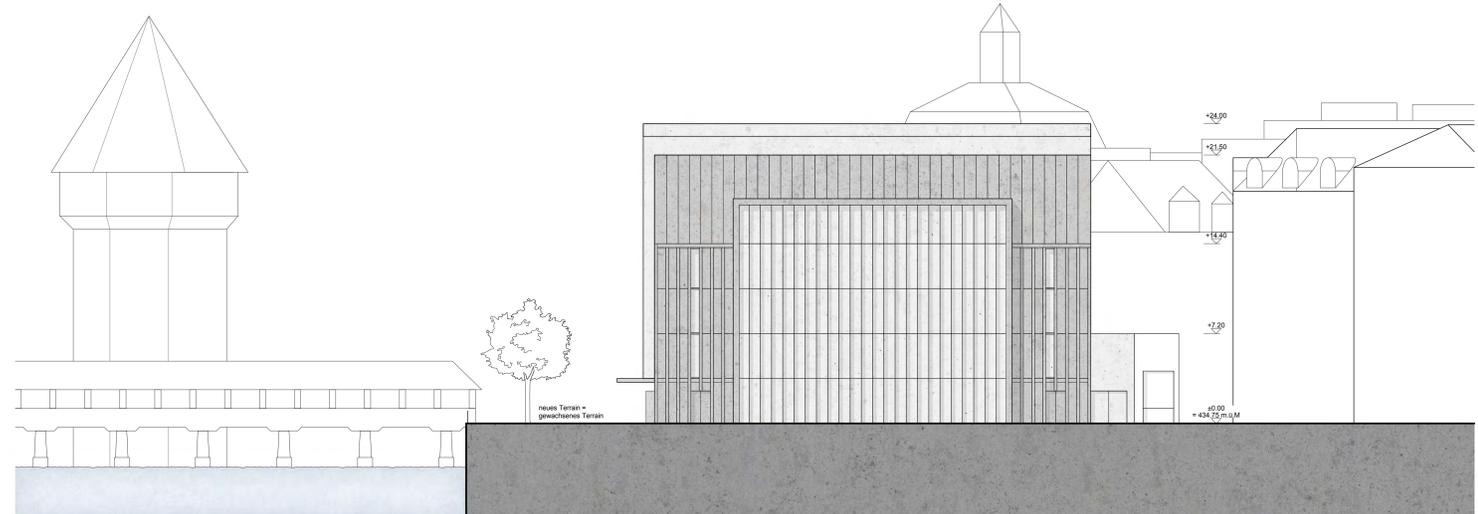
Schemagrundriss 1.UG, 1:500



Brandschutzkonzept 1.UG, 1:500



1. Untergeschoss, 1:200



Ansicht West, 1:200

